

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. August

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nächsten Freitag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr findet auf dem Rathhause dahier eine Sitzung des **Amtsver-**
sammlungs-auschusses statt.

Den 17. August 1875.

R. Oberamt.

Wendelstein A. B.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Samstag, den 28. August, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Liebenzell aus Moos-

wiese (Kälbling):

1101 Stämme Lang- und Sägholz

mit 813 Fm.

Scheidholz im Kälbling:

49 Stämme Lang- und Sägholz mit

37 Fm.

Glasbrunnen:

434 Stämme Lang- und Sägholz

mit 341 Fm.

Gaugstetterwald:

2 Eichen mit 3,57 Fm.

356 Stämme Lang- und Sägholz

mit 225 Fm.

Forstamt Altenstaig.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 27. August d. J.

von Vormittags 11 Uhr an

auf dem Rathhaus in Wildbad:

1) vom Revier Enzklösterle:

aus den Staatswaldungen Hirschkopf 6.,

Langenhardt 9. und vom Scheidholz der

Huten Enzklösterle, Gompelscheuer und

Sprollenhaus:

2 Eichen mit 0,83 Fm.,

2 Birken mit 0,38 Fm.,

1896 Stück Nadel-, Lang- und Klotz-

holz mit 1518 Fm.

2) vom Revier Hoffelt:

aus den Staatswaldungen Kornhalde und

Dietersberg:

499 Stück Nadel-, Lang- und Klotz-

holz mit 615 Fm.

3) vom Revier Simmersfeld:

878 Stück Nadel-, Lang- und Klotz-

holz mit 1011 Fm.

Altenstaig den 16. August 1875.

R. Forstamt.

Herdegen.

Ottenhausen.

Submission auf Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Herstellung einer 780 Meter langen Brunnenleitung mittelst eisernen Muffenröhren werden im Sub-

missionswege vergeben; nach dem Kosten-

anschlag betragen:

1) die Grabarbeiten 552 M 50 S

2) die Maurer- und

Steinhauerarbeiten 701 M 33 S

Kostenanschlag, Pläne und Bedingungen können täglich auf dem Rathhause dahier

eingesehen werden.

Offerte wollen längstens bis

Donnerstag den 26. August

Abends 5 Uhr

portofrei und versiegelt mit der Bezeich-

nung „Submission auf Brunnenleitungs-

arbeiten“ versehen außer eingereicht werden,

um welche Zeit die Eröffnung der Offerte

stattfindet, welcher die Submittenden an-

wohnen können.

Ottenhausen, den 17. August 1875.

Schultheißenamt.

Bedler.

Verfügung der Ministerien der auswärti-

gen Angelegenheiten, des Innern und

der Finanzen, betreffend das Verbot der

Annahme der auf Thalerwährung

lautenden Staatskassenscheine und Bank-

noten bei den Staatskassenstellen.

Die den Staatskassenstellen erteilte

Ermächtigung zu Annahme

der R. Preussischen Kassenanweisungen

von 1 und 5 Reichsthalern,

der R. Sächsischen Kassenbilletts von 1,

5 und 10 Reichsthalern,

der auf Thalerwährung lautenden Bank-

noten der R. Preussischen Bank,

der auf Thalerwährung lautenden Bank-

noten der Bank für Süddeutschland

wird vom 30. August d. J. an außer

Wirksamkeit gesetzt, es dürfen daher von

diesem Tage an von den Staatskassen kei-

nerlei auf Thalerwährung lautende

Staatskassenscheine und Banknoten mehr

angenommen werden, was unter Bezug-

nahme auf die Verfügung vom 13 April

1875, betreffend das Verbot der Annahme

der auf Guldenwährung lautenden Bank-

noten und fremdländischen Staatskassen-

scheine, hiedurch zur öffentlichen Kennt-

niss gebracht wird.

Stuttgart, den 3. August 1875.

Mittnacht. S. d. Für den Finanzminister:

Rueff.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung

am Freitag den 20. August 1875.

Vormittags 9 Uhr

1) Rechtsache zwischen Heinrich Sattler

von Pforzheim, Kl. und Matthäus Bo-

damer, sen., Holzhändler von Schwann,

Bekl. Wechselforderung betr.

Untersuchungssachen gegen

2) Gottlieb Gäckle von Höfen und Gen.,

wegen Beleidigung.

3) Gottlieb Kusterer von Salmbach,

wegen Beleidigung.

4) Gottlieb Bürkle von Feldbrennach,

wegen Beleidigung.

5) Gottfried Calmbacher von Schwann,

wegen Beleidigung.

6) Ernst Glauner von Gräfenhausen und

Gen., wegen Beleidigung.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Offene Lehrlingstelle.

In der Gerichtsnotariats-Canzlei hier

findet ein gutgeschulter junger Mensch

Aufnahme als Lehrling.

Eine gesunde Nimme

wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Frau Hebamme Siegle,

Pforzheim.

Wildbad.

Schreiner-Gesuch.

8 bis 10 Mann finden sofort dauernde

Beschäftigung in der

Bau- & Möbelfabrik

von **W. Brachhold.**

Calmbach.

2 1/2 Klafter eichenes

Spaltholz

4' lang verkauft

Bierbrauer Wid.

Neuenbürg.

8 Stück

Bogengestelle

1 Meter lang hat zu verkaufen im Größ-

selthal

Schwarz & Gänse.

Obstmühlen & Pressen

empfehl

A. Nellinger,
Pforzheim.

Markt. **E. Weil** Markt.

Pforzheim.

Billigste Bezugsquelle und größte Auswahl gut
und solid gearbeiteter fertiger

Herren- & Knabenkleider.

Mein Lager ist fortwährend mit neuen aus gebiegenes und dauer-
haften Stoffen gearbeiteten

Garderoben nach modernstem Schnitt

verfehen, und wird es deshalb für Jeden, der sich neue Kleidung zu
beschaffen gesonnen ist, empfehlenswerth sein, sich von der großen Aus-
wahl und Billigkeit meiner Waarenvorräthe zu überzeugen. Dem jetzigen
schlechten Geschäftsgange der hiesigen Industrie ist vollständig Rechnung
getragen, was aus nachstehendem Preisverzeichniß ersichtlich ist.

Schlafröcke	von fl.	5	—	an.
Complete Anzüge, aus guten Stoffen	" "	15	—	"
" " in vorzüglichen Qualitäten	" "	20	—	"
Jaquets, in den schönsten dunklen Mustern	" "	10	—	"
Sack-Jaquets, sauber und fein gearbeitet	" "	9	—	"
Säcke in 100 verschiedenen Mustern	" "	8	—	"
Gefütterte Joppen aus schweren Stoffen	" "	7	30	"
Joppen, mit und ohne Ausschläge	" "	5	—	"
Arbeitsjoppen in verschiedenen Stoffen	" "	2	—	"
Hosen und Westen in 100erlei der prachtvollsten dunkeln und hellen Mustern	" "	8	—	"
Einzelne Hosen	" "	5	—	"
" Westen	" "	1	45	"
Bequem geschnittene Arbeitsjoppen, in engl. Leder und Halbtuch	" "	3	30	"

Knaben-Anzüge

in allen Größen, für Knaben von 3 bis 10 Jahren sind
fortwährend in geschmackvollster Ausstattung und großer
Auswahl vorrätzig

für kleine Knaben von fl. 3 an,
" größere " " " 5 "

Gekaufte und nichtpassende Gegenstände werden bereitwilligst
umgetauscht.

Das Herren-Garderoben-Geschäft
von
E. Weil am Markt.

Neuenbürg.
Bohnen-Schnitzer und Hobel
empfehl

Theodor Weis.

Pforzheim.

8—10 Schreiner

finden Arbeit in der Holzwaarenfabrik von
Carl Näher.

Neuenbürg.

Dr. Link's

Fettlängenmehl

empfehl 3. Bäuerle.

Landwirthschaftliche Maschinen- und
Windensfabrik von **Joh. Bertsch**
in Durlach liefert unter Garantie:

- 1) Futter-schneidmaschinen } aller Art,
- 2) Dreschmaschinen und Göpel }
- 3) Obstmühlen mit verstellbarem Lager,
- 4) Puhmühlen und Kreisjägen,
- 5) Rübenmühlen,
- 6) Winden, Pumpen aller Art.

Reparaturen in diesen Artikeln werden
rasch, solid und billigst besorgt.

Neusaß.

Bezirks-Veteranen-Verein
Herrenalb.



Versammlung.

Dienstag, den 24. August,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wapptaus zum Löwen in Neusaß. Zahl-
reiches Erscheinen wird erwünscht.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

3 ganz brauchbare eichene

Gährbütten

im Gehalt von 7—12 Hektoliter,

20 Fässer

im Gehalt von 3—12 Hektoliter werden
Montag den 23. d. M.

Nachmittags 3 Uhr
an den Meistbietenden verkauft.
Bierbrauer: Luß.

Neuenbürg.

Ein in der Nähe des A. Luß'schen
Hauses gefundener schwarzer

Filzhut

kam auf Nachweis in Empfang genommen
werden bei

Franz Allmendinger.

Waldbrennach.

Warnung vor Borgen.

Mein Sohn **Johann Red** macht leicht-
sinnig Schulden, was mich veranlaßt,
Warnung ergehen zu lassen mit dem Be-
merken, daß ich Schulden oder sonstige
Verbindlichkeiten desselben, wozu ich meine
Zustimmung nicht gegeben habe, weder
anerkennen noch bezahlen werde.

Den 17. August 1875.

ig. Michael Red.

12—15 Malter alten

S a f e r

verkauft

Christoph Männle,
Alt Bärenwirth in Bröhlingen.

Als bequemes Hilfsbuch bei Berechnung der Waaren nach neuer Währung ist für Geschäftsleute, wie Hausfrauen zu empfehlen: **Präceptor Dürr's Preistabellen für alle Fälle des gewöhnlichen Lebens, nach Mark und Pfennig** (Stettin'sche Buchh. Ullm). In ausgedehntester Weise erleichtern diese Tabellen die Berechnung der Waaren von 1—1000 Stück, das Stück zu 1 Pfennig bis 1000 Mark, enthalten ferner: Tabellen für Umwandlung der Gulden- und Thalerwährung in Mark und Pfennig, sowie umgekehrt, sind somit weit reichhaltiger als alle früheren Faulenzen des Guldenfußes.

Der Preis cartonirt ist 1 Mk. 50 Pfg. als Brieftasche mit Bleistift 1 Mk. 80 Pfg. zu haben bei **Jaf. Nech.**

Kronik.

Deutschland.

Detmold, 16. Aug. Der Kaiser und die übrigen Herrschaften begaben sich heute Mittags 12 Uhr auf die Grottenburg zur Enthüllungsfest, welcher viele tausend Menschen beiwohnten. Nachdem Generalsuperintendent Koppen die Festpredigt und Geheimrath Preuß die Festrede gehalten, erfolgte die Uebergabe des Denkmals durch Justizrath Lüders aus Hannover unter Kanonendonner und begeisterten Hochrufen. Hierauf fand eine Rundfahrt um das Denkmal statt. Im Wagen des Kaisers saßen außer demselben der Fürst von Lippe und der Bildhauer v. Vandel. — Die Zahl der Festtheilnehmer betrug mindestens 40,000. Sämmtliche Tribünen waren überfüllt. Viele Krieger- und Turnvereine, sämmtliche Behörden, die evangelische und katholische Geistlichkeit waren anwesend. Preuß schloß die Festrede mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, was begeisterten Jubel hervorrief. Der Lippe'sche Hofmarschall führte Vandel in das Kaiserzelt, wo der Kaiser und der Kronprinz ihm wiederholt die Hand drückten. Justizrath Lüders brachte ein Hoch auf Vandel aus. Der Kaiser empfing sämmtliche Festredner, sie huldvollst begrüßend. Er besichtigte unter Vandel's Führung das Denkmal und reiste 5 1/2 Uhr unter begeisterten Kundgebungen ab.

Posen, 15. Aug. Sämmtliche wegen Zeugnisverweigerung betreffs des Geheimdelegaten verhafteten Geistlichen sind gestern entlassen worden. Dem Vernehmen nach soll in der Person des kürzlich verhafteten Domherrn Kurowski der Geheimdelegat bestimmt ermittelt sein.

München, 15. Aug. Prinz Karl von Bayern, Großsohn des Königs, ist heute früh in Tegernsee vom Pierde gestürzt und auf der Stelle todt geblieben.

Achern, 15. Aug. Vor einigen Tagen ist Kaufmann Blend von hier auf dem Wege nach Kappelrodeck von einer Fliege gestochen worden, worauf der Arm unter großen Schmerzen anschwellte. Nur augenblickliche ärztliche Hilfe trug dazu bei daß ernste Gefahr verhütet wurde.

Pforzheim, 16. Aug. Wie wir vernehmen, wird das Sedanfest auch in diesem Jahre in gleicher Weise wie in dem vergangenen gefeiert werden. (Pf. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 14. Aug. Am 31. d. M. findet zu Ehren der Anwesenheit des Deutschen Kronprinzen ein militärischer Zapfenstreich im Schloßhofe statt, an welchem sich 8 Musikcorps betheiligen werden.

Stuttgart, 15. Aug. Alle bisher aufgestellten Berechnungen lassen hoffen, daß, trotzdem die für das Schützenfest aufgewandten Summen sich auf die beträchtliche Höhe von 200,000 fl. belaufen, nicht nur kein Defizit, sondern sogar noch ein Ueberschuß sich ergibt.

Am 15. September treten die Noten der Württembergischen Notenbank à 10 fl. außer Cours und werden werthlos.

Oberbürgermeister Dr. Gach von Stuttgart befindet sich gegenwärtig in Herrenalb, um seiner namentlich über das V. Deutsche Schützenfest angestrengten Amtsthätigkeit einige Ruhe zu gönnen.

Falsches Geld. Wie verschiedene Blätter mittheilen, kursiren gegenwärtig falsche Mark- und Zehnpfennigstücke. Ebenso befinden sich falsche Zweithalerstücke im Umlauf, welche vorzüglich nachgemacht sind, den richtigen Klang haben und geprägt zu sein scheinen, da sogar die Umschrift „Gott mit uns“ täuschend ähnlich ist, nur mit dem Unterschied, das bei dem Worte „Gott“ die Buchstaben G und O zu weit auseinanderstehen und gegen die anderen Buchstaben größer erscheinen. Die Jahreszahl der letzteren ist 1840 und auf dem Avers das Bild Friedrich Wilhelms III.

Ausland.

Nach Beobachtungen der Pariser Sternwarte ist ein Komet in Sicht und soll in der Richtung gegen Südwest bei heiterem Himmel mit freiem Auge sichtbar sein.

Miszellen.

Nach der Schlacht am 18. Aug. 1870.
(Gravelotte.)

Der Abend sinkt — da liegen
Gebettet auf grünem Wübl
Nach heiß erkämpften Siegen
Die Sterbenden all' zu viel.

Und wie die Nacht ausbreitet
Ihr dunkles Leidentuch,
Da über das Schlachtfeld reitet
Ein stiller rother Zug.

Der hoch an seiner Tete,
Ist König Wilhelm der Held,
Auf blickt er im Gebete
Zum blauen Sternenzelt.

„Herr, gieb daß diese Erde,
Gedüngt mit deutschem Blut,
Nun wieder Deutschland's werde
Ureig'nes, ew'ges Gut;

Sei diese Schlacht entschieden
Im düster'n Abendschein
Die letzte; Herr! laß Frieden,
Und einig Deutschland sein.“

Da durch die grünen Wiesen
Ein Dankesflüstern geht,
Sich tausend Augen schließen,
Verklärt bei dem Gebet!

Und wie die Geister wallen
Zum Himmel auf, ein Stern
Bringt im Herniederfallen
Das „Amen“ Gott des Herrn.

Berlin.

A. Junker.

(Aus Kriegspoësie 1870 '71.)

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Günzer schritt eilig seiner Wohnung zu, es wäre ihm nicht möglich gewesen, an diesem Abend mit den Bekannten in gewohnter Weise beisammen zu sein. Eine furchtbare Unruhe hatte ihn ergriffen, stand er doch auch im Begriff, eine ungeheuerere That zu begehen, die ihn für alle Zeiten brandmarken mußte.

Das ehrwürdige Bild des greisen Ammeisters stieg vor ihm auf, es schien ihn vorwurfsvoll anzublicken, ihn des Verraths anzuklagen.

„Noch bin ich's nicht,“ murmelte er, „noch ist diese Hand rein von aller Schuld, noch habe ich die Wahl!“

Ja, er hatte die Wahl noch, aber mit ihr auch die ganze Qual leidenschaftlicher Kämpfe in seinem Innern!

Ehre und Pflicht rangen mit den Dämonen des Hasses, der Rache und Eifersucht einen wilden entsetzlichen Kampf in dem Herzen dieses Mannes und vielleicht hätten die Ersteren gesiegt, wäre nicht der Glanz des Goldes hinzugetreten, um die letzte anklagende und mahnende Stimme des Gewissens gewaltiam zu überstäuben.

In der Schenke „Zum deutschen Hause“ gng's wild und lärmend her. Soldaten der Garnison, Bürger der untern Stände, darunter wüste Gesellen, saßen an den verschiedenen Tischen, zechten, spielten, fluchten und sangen durcheinander, daß man sein eigen Wort nicht verstehen konnte.

An einem Tische war Streit entstanden, ein Soldat sollte beim Würfeln betrogen haben.

„Der lange Tobias betrübt immer!“ meinte ein halbtrunkener Metzger, „er glaubt Alles mit seiner Länge zuzudecken.“

„Maulhalten!“ schrie ein Soldat, mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß die Krüge und Becher erschrockt umhertanzten, „wer deckt Eure Walle und Thore mit seinem Leibe, wenn der Franzmann sich gelüften lassen sollte, die Hand nach Euch auszustrecken?“

„Oho, Ihr würdet ihn auch nicht daran hindern,“ rief ein Schuhmacher, der mehr

in der Schenke als in der Werkstätt sich umhertummelte, „wenn wir Bürger uns nicht selber schützten, sähe es schlecht aus um Straßburg, — Soldner, die nicht für eiaen Haus und Herd streiten, veripeist der wälische König zum Frühmahl.“

„Daß Dich, du elender Pechdrakt!“ schrie der Soldat, wüthend nach seinem Degen greifend.

„Still, ruhig Freunde!“ gebot eine Stimme am andern Tische, wo der Streit mit dem langen Tobias angegangen, „der Friede ist schon geschlossen, wer ihn wieder bricht, zahlt einen halben Gulden.“

Diese Friedensstimme gehörte einem kleinen, übermäßig dicken Manne mit einem feuerrothen aufgedunsenen Gesichte an.

Er hieß Rathmann und war seines Zeichens ein Schreiber, also in den Augen dieser Gesellschaft eine Art gelehrte Autorität, der sich die streitenden Parteien stets tügten, wie auch Name und Stand ihn nach eigenem Ausspruch zur richterlichen Person in diesem streitsüchtigen Kreise ganz besonders qualifizirten.

Der Friede war auch in der That augenblicklich hergestellt, und Zacharias Rathmann strich sich schmunzelnd das wohlgepflegte volle Kinn und blickte wie ein König in seinem Reiche umher.

„Ich sage Euch,“ begann der stark betrauerte Metzger von Neuem, mit einer Stimme, die immerfort an den Worten zu schlucken schien, „der vierzehnte Ludwig ist mein Mann, bei ihm kann sich der Soldat und auch der Bürger fühlen und auf die ganze übrige Welt mit Verachtung herabsehen. Nur in Frankreich werden noch respectable Ochsen gemästet.“

Wiederndes Gelächter unterbrach bei diesem Passus seine Rede, der Metzger blickte verwundert umher.

„Warum lacht Ihr?“ fuhr er stammelnd fort, „ich habe Recht, das deutsche Reich ist nur eine Herde Schafe, Frankreich schert die Wolle und nimmt auch noch die Schafe guterleht. Was ist dabei zu lachen?“

„Nein, mein braver Hans Metzger!“ rief Rathmann, „dabei könnt' man eher weinen, wenn man Lust dazu hätte. Aber die Geschichte ist doch komisch, wenn man an die Schafe denkt; was mich betrifft, so halte ich's immerdar mit dem Stärkern, also lieber mit dem Wolf, als mit den dummen Schafen, die sich erst scheeren, dann noch geduldig freffen lassen.“

„Das liegt an dem Hirten,“ meinte der Schuhmacher Veit, den Finger an die Nase legend.

„Der schläft alleweile, wenn der wälische Wolf zuschnarpt,“ lachte der Schreiber spöttisch, „wollt Ihr zu den dummen Schafen gehören, Gevatter Veit?“

„Ja, freilich will ich das,“ versetzte dieser, seinen Krug heftig auf den Tisch stoßend, „es ist immer doch besser, dumm und ehrlich sein, als ein räuberischer Wolf, vor dem sich kein Mensch schützen kann und der hintertrats in fremde Hürden einbricht. Ich für meinen Theil will nichts mit dem wälischen Wolf zu schaffen und auch kein Theil an seiner Herrlichkeit haben.“

„Könntet es sonst sehr gut gebrauchen,“ bemerkte der Schreiber, böshait blinzeln,

„und ich glaube, wenn der König von Frankreich dem Meister Veit so ein Tausend Thaler in sein Schurzfell wüerte, er würde sich nicht wie ein Schaf dafür bedanken.“

Alle lachten laut, der Schuhmacher stützte finstler den Kopf und schaute nachdenklich in den leeren Krug.

„Tausend Stockprügel meint Ihr wohl,“ brumnte er dann, „der wälische König schüttelt das Geld auch nicht aus den Ärmeln. Uebriaens ist es ein Hundeleben anjeso hier in Straßburg,“ setzte er zornig hinzu, „immerdar auf Wache ziehen und dabei Steuern und immer wieder Steuern zahlen, das halte der Kukuk aus, ich hab's satt. Früher durfte man noch selber an der Befestigung mitarbeiten, nun aber muß man schon lange Frohngeld zahlen und hat doch selber keinen Verdienst mehr.“

„Na, so lange der Gevatter Schwertfeger noch antreidet, mag's schon geben,“ lachte der Schreiber, „und die Zukunft soll uns nicht künmern, mir gleich, ob ein Magistrat mit einem Ammeister oder ein König uns regiert, wenn ich nur lustig leben kann. Kommt, Meister Veit! — stoßt mit mir an auf ein lustiges Leben!“

„Mit leerem Krug?“ brumnte der Schuhmacher.

„Heda, Meister Schwertfeger! Wein her! — Füllt mir des Meister Veit's Krug bis zum Rande, schreib's auf mein Schuldenregister. Pah, nur nicht den Kopf hängen lassen, auf Regen solat Sonnenschein, besser französisch erwerben, als deutsch verderben! Die großmächtigen Herren vom Rath haben gut kommandiren, sigen noch immer im Vollen und lassen Andere arbeiten; möcht' auch wohl Rathsherr oder gar Ammeister sein, glaub's wohl, daß es den Herren nicht mumbet, ihre Macht dahinzugeben — aber wenn man die Bürger fragen wollte —?“

„O, die würden es noch immer in der großen Mehrzahl mit dem Rathe halten und ihre Freiheit nicht um ein Hinfengericht hingeben,“ fiel Meister Veit hartnädig ein. „Denkt nur an damals — es war, glaub' ich, Anno 73 oder 74 —, als der Franzose die anderen Städte im Elsaß verbrannte, und die angeesehenen Bürger der Stadt an der Befestigung der Bollwerke selber mitarbeiteten, das thäten sie noch heute, glaubt es mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Tunnel zwischen Frankreich und England soll wieder in Frage gestellt werden sein, da man nicht mit Bestimmtheit angeben kann, wie tief man dabei in die Kreide kommt.

Die deutsche Abtheilung in der Ausstellung der geographischen Wissenschaften zu Paris soll der Marschall Mac Mahon sehr reich mit den Worten durchschritten



Die auf nächsten **Dienstag** fallende Nummer des **Cuzthaler** kann wegen Geschäfts-Umzugs nicht ausgegeben werden.

Anzeigen für das Samstagblatt wollen wo möglich bis Donnerstags Abend gef. übergeben werden.

Die Redaktion.

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Meck in Neuenbürg.

haben: „Ich liebe diese Leute nicht.“

Wir können es dem Marschall verargen, wenn er im Bewußtsein seines Bört hs verdrießlich darüber ist, daß wir Deutschen einige ehemalige Theile Frankreichs ausführlicher behandelt haben als, dies den Franzosen mit einigen unserer Provinzen gelungen ist. (B. W.)

Ein beherzter Kutscher. Ein verwegenes Beispiel von Muth und Entschlossenheit hat am verflossenen Samstag, der Pariser Kutscher Jean Poinset, ein früherer Trainisoldat, gegeben. Derselbe fuhr in seinem Wagen die Schrittheller Alfred Wolff und Viktor Koning spazieren, als in der Nähe des Palais de l'Industrie das Pferd plötzlich scheute, durchging und in gestrecktem Laufe die Richtung nach dem Arc de l'Etoile einschlug, während die Räder hart das Trottoir streiften und der Wagen in furchtbare Schwingungen gerieth. Da reißt plötzlich dem Kutscher der Zügel in den Händen entzwei. Nun denke man sich die Situation! In diesem Augenblicke richtet Poinset sich auf seinem Sitze in die Höhe — der erschrocken Menge entreißt sich ein Schrei des Entsetzens — ein kühner Sprung über das Trittbrett und der beherzte Mann liegt der Länge nach ausgebreckt auf dem Rücken des ungeberdigen Thieres. Hier entpinnt sich ein furchtbarer Kampf. Poinset gewinnt endlich festen Schluß, er setzt die Schenkel ein und greift mit der hertulichen Kraft seiner beiden Hände in die Nasenlöcher des rasenden Pferdes, das nach einigen Augenblicken tollen Widerstandes auf diese Weise zum Stehen gebracht wird. Den Jubel des Publikums zu beschreiben, ist unmöglich. Alles drängte sich um den beherzten Kutscher, um ihn zu beglückwünschen und ihm die Ueberzeugung auszudrücken, daß ihm für seinen Heldennuth die Auszeichnung der Rettungsmedaille gewiß sei.

Ein englischer Kritiker, nebenbei ein großer Trunkenbold vor dem Herrn, begab sich eines Tages, nachdem er wiederum viel getrunken hatte, in das Britische Museum, um dort den Stoff zu einem Artikel über neue Gemälde zu holen. Als er im Vorzimmer antangte, blieb er vor einem Spiegel stehen, in der festen Ueberzeugung, daß er vor einem Gemälde stände. Er beobachtete einen Augenblick das seltsame Antlitz, welches sich darin abspiegelte und schrieb dann in sein Notizbuch: „Erster Saal. — Kopf eines Trunkenboldes; nicht bezeichnet. — Viel Charakter. Eine rothe Nase, welche an die Wirklichkeit streift. Stumpfsinniges, thierisches Aussehen. Habe diesen Typus schon irgendwo gesehen. Muß ein Portrait nach der Natur sein.“ — Am andern Morgen las man eine halbe Spalte, welche dem „Kopfe eines Trunkenboldes“ gewidmet war.

